

Von officiöser Seite wird dagegen der Einwurf erhoben, daß die Pforte in ihrer finanziellen Bedrängnis und bei dem zweifelhaften Zustande ihrer Armee nicht im Stande sei, geordnete Rechtszustände herzustellen. Die von türkenfreundlicher Seite colportirte Nachricht, daß Italien seine Zustimmung zur Occupation von unersüßbaren Bedingungen abhängig mache, wird nun auch officiös in Abrede gestellt. Im Gegentheil behauptet sich Italien lebhaft an den Verhandlungen über die Details der Ausführung, die Verteilung, die Zahl der Truppen und das Commando über dieselben. Es ist somit alle Aussicht vorhanden, daß die russischen Truppen zur rechten Zeit von den Occupationstruppen der fünf Mächte abgelöst und endlich wieder einige Stabilität in die ostrumelischen Verhältnisse gebracht wird.

Ausland.

Berlin, 13. April. Rückfichtlich der Nachricht betreffs Gefährdung der Ausländer auf den Samoa-Inseln wird berichtet, daß die Corvette „Ariadne“ und das Kanonenboot „Albatros“ sich dort befinden, die Ausländer somit gesichert sind.

Bezüglich der gemischten Occupation verlaute von informirter Seite, daß die Pforte im Wesentlichen auf dem Standpunkte ihres neulichen Circulars verharre. Dasselbe stimmt der einjährigen Mandate-Verlängerung der ostrumelischen Commission zu und beantragt die Befestigung von Burgas und des Landstrichs von Zschiman durch türkische Truppen. Im Balkan will die Pforte nur successive, je nach Nothwendigkeit und erst nach Beendigung der Arbeiten der Grenzcommission von ihrem Garnisonrecht Gebrauch machen. Bezüglich der Verhandlungen über diesen neuen Modus liegt noch kein Beschluß vor, doch heißt es, daß Oesterreich und England gemeinsam und nicht ohne vorheriges Einverständnis mit der Pforte vorgehen wollen.

Paris, 13. April. Waddington theilte im Ministerrath über die Matacong-Affaire mit, daß die Schlichtung bevorstehend sei, Frankreich zieht acht Mann, welche auf der Insel landeten, zurück; Frankreich und England werden die respectiven Ansprüche freundschaftlich prüfen. In der ägyptischen Frage wurde gemeinsames Vorgehen mit England beschlossen. — Der Director des „Figaro“, Wilhelmessant, ist gestorben.

Chesedlonq veranstaltet die ganze kommende Woche hindurch Privatversammlungen, denen der Erzbischof von Paris präsidiren wird, um gegen das Unterrichtsgesetz zu agitiren. — Die Bahndirectionen verbieten die Colportage ultramontaner Petitionen in den Bahn-Etablissements unter dem Bahnpersonale. — Die Schulzoll-Agitation in den nördlichen Landesheilen steigt. — Die Maires empfehlen die Unterzeichnung von Petitionen.

Tirnova, 13. April. Die russische Regierung beschloß, die bulgarischen Wähler zur Fürstenwahl auf den 27. d. M. einzuberufen. Die Minorität der Notablenversammlung protestirte wegen der Staatsgefährlichkeit der votirten Principien der Pressefreiheit und des Versammlungsbrechens, obgleich die betreffenden Gesetze eine genügende Gewähr für die Repression bieten werden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 16. April. — (Dankschreiben.) Sr. Excellenz der Herr Minister des Innern hat an den Präsidenten des hiesigen ungarischen Dilettanten-Vereins, Herrn Bela v. Dorosnyay eine Zuschrift gerichtet und in derselben seinen warmen Dank sowohl dem genannten Vereine als auch den edlen Spendern für das übermittelte Ergebnis der zu Gunsten der Aepfelmehlschmelze veranstalteten Dilettanten-Vorstellung ausgesprochen.

— (Vortrag im hiesigen Gewerbevereine.) Heute Mittwochs den 16. d. M. Nachmittags 6 Uhr wird Herr Karl Schöfflerus, Senator und Gewerbevereinsdirector, einen Vortrag halten: „Ueber die Nothwendigkeit Eisenbahnen.“ Zu Vorträgen im Gewerbevereine ist auch Herr Vereins-Mitglied Herr Damen der Zutritt gestattet.

— (Ein goldenes Medaillon) ist auf der Erlenspromenade gefunden worden und kann von der Eigenthümerin in der Traif auf der Bretterpromenade reclamirt werden.

— (Schäßburg, 14. April. Der Text der Huldigungs-Adresse, welche der Groß-Köler Comitatus aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit des allerhöchsten Kaisers und Königs paars an den Stufen des o. h. Thrones unterbreiten wird, lautet:

„Allerdurchlauchtigster Kaiser, apost. Königin und Herr! Allerdurchlauchtigste Kaiserin, apost. Königin und Herrin!“

Als vor 25 Jahren der innerliche Monarch der österr.-ung. Monarchie die geliebte Gattin auf den erhabenen Thron seiner ruhmvollen Vorfahren führte, da stiegen aus den Herzen von Millionen fromme Gebete zum Himmel empor, welche das Wohlergehen des hohen Herrscherpaars ersuchten. Die frommen Gebete sind nicht unerhört geblieben; der Segen des Himmels hat sichtbar auf der Ehe Eurer Kaiserlich und apostol. Königl. Majestäten geruht; — gute, wohlgezogene Kinder, ein Prinz von der Natur schon mit der reichsten Güte ihrer Gaben ausgestattet,

einem Ausdruck von Güte und Ansehlichkeit ansah. „Das ist ja hier gerade, als wenn ich zu unserem Baumeister auf's Bureau komme!“ „Wollen Sie nicht so gut sein und meine Wirthin einmal hereinrufen?“ nahm Ritter in freundlich bittendem Tone das Wort.

„Ich weiß, Sie sind kein Freund von Café, und möchte Sie daher gern mit einer Flasche Stronsdorfer regaliren!“

„Nein! lassen Sie nur, Freund Ritter! darum bin ich nicht gekommen! Ich wollte Sie nur einmal in Ihrer Häuslichkeit kennen lernen. Da wundert es mich nun freilich in hohem Grade, Sie in einer Götterstube anzutreffen und so gut eingerichtet!“

„Sie wissen doch, Herr Bahameister,“ erwiderte der junge Beamte freundlich, „daß ich in meiner dienstlichen Zeit viel studire, um dereinst eine gute Carrière zu machen. Da brauchen Sie sich eigentlich nicht zu wundern, daß Sie hier Bücher, Karten und Zeichnungen vorfinden.“

„Daß Sie doch hinaus wollen, sieht man“, fuhr der Bahameister fort, „aber ob's Ihnen glücken wird, ist doch sehr die Frage. Soviel ich davon verstehe, machen Sie einen großen Umweg. Sie denken mir so im Stillen, wenn Sie doch einmal die Mittel dazu haben, hätten Sie ja an der Universität studiren können, bis Sie Assessor geworden wären. Als Assessor könnten Sie sodann in das Directorat irgend einer Eisenbahn berufen werden und nach Herzenslust in Ihrer Stellung wirken. Vom practischen Dienste verschaffen Sie sich sodann Kenntniß durch eigene Anschauungen, Reisen auf der Straße, Inspectiren der Bureaus u. s. w. Sie bezögen dann ein schönes Gehalt und hätten einen angenehmen und brüchmen Dienst.“

„Nein!“ rief der Bahameister kopfschüttelnd, „ich will von der Bitte an dienen und mich von allen Zweigen des Betriebes unterrichten. Meine Ausbildung soll keine einseitige sein. Ich will Alles gründlich kennen lernen.“

„Es wird jedoch sehr lange währen, bis Sie soweit kommen“, meinte der Bahameister achselzuckend. „Der Andrang Stellensuchender zu den Eisenbahnen ist ungeheuer, und die Concurrenz somit eine außerordentliche. Ja, wenn Sie schnell vorwärts lämen und gleich weiter

berühren in Euren Kaiserlich und apost. Königl. Majestäten treue, lebende Eltern.“

Genanten Euer Majestäten der ehrerbietigst unterzeichneten, gelebten Vereinerung des Gr. Köler Comitatus, die tiefgefühltesten Glückwünsche zur Feier der silbernen Hochzeit auszusprechen.

Allerdurchlauchtigster Kaiser, apost. König und Herr! Allerdurchlauchtigste Kaiserin, apost. Königin und Herrin!

Wohl ist der Groß-Köler Comitatus einer der jüngsten Comitatus des Vaterlandes, aber dennoch glaubt die Bevölkerung dieses Comitatus in der Treue und Anhänglichkeit an das erhabene Herrscherhaus mit der Bevölkerung jedes vaterländischen Comitatus wetteifern zu können; wohl ist die Bevölkerung dieses Comitatus eine verschiedene an Religion, Sprache und Sitte, aber einig in dem Gefühl der Liebe und Dankbarkeit für das hohe Herrscherpaar und Höchstseiner Familie. Wie sollte die Bevölkerung dieses Comitatus nicht einstimmen in den Jubel und in die Segenswünsche von 36 Millionen Menschen, die in frommen Gebeten das fernere Wohlergehen für die Kaiserlich und Königl. Familie ersuchen; — haben doch Euer Kaiserlich und apost. Königl. Majestäten durch ihren Antheil an dem Wohl und Wehe, an Leid und Freud' der Völker unseres Vaterlandes, diesen und auch den Bewohnern dieses Comitatus ein Recht gegeben, an den Geschicken des treuen Landesvaters, der treuen Landesmutter und der erlauchten Kaiserlich und Königl. Familie den innigsten und herzlichsten Antheil zu nehmen!

Gott schütze und segne Euer Majestäten! Gott erhalte den treuen Vätern der österr.-ung. Monarchie noch lange das geliebte Herrscherpaar!

Gott schütze und segne das gesammte Kaiserlich und Königl. Haus!

Gott erhalte sämtliche Mitglieder, insbesondere die Kinder des erhabenen Herrscherhauses!

Eurer Kaiserlich apost. Königl. Majestäten treuehuldigste Vertretung des Groß-Köler Comitatus.

— (Sagel.) Wie uns aus Media sch berichtet wird, haben die dortigen Clavermesser keine Ursache, sich über den jüngsten Dürreanfall zu beklagen, insofern nämlich am besagten Tage ein grausamer Hagelregen nur wenig Feuerscheiben in der ganzen Stadt unbeschädigt ließ; in manchem Hause wurden auch über achtzig Scheiben getrümmert; für einen 13. April doch etwas zu früh.

— (An Baron Adam Bánffy) hat der k. ung. Handelsminister folgendes in den Klausenburger Blättern mitgetheilte Schreiben, ddo. Budapest 31. März 1879, gerichtet:

„Die internationale Jury der 1878er Pariser Weltausstellung hat die von Ihnen verfertigten und in Paris ausgestellten Möbel eines Belobungs-Diploms gewürdigt. Zudem ist Sie hevon zur vorläufigen Kenntniß benachrichtigt, kann ich nicht umhin, Ihnen zugleich meine aufrichtige Freude und Zufriedenheit darüber auszudrücken, daß Sie Ihre seitene Begabung zwei solchen Industriezweigen widmen, deren keiner in unserem Vaterlande bisher genug gewürdigt und gepflegt wurde, die aber dazu berufen sind, gerade in Ungarn zu einem wichtigen Industrie-Arteiler zu entwickeln und die Exportfähigkeit des Landes zu erhöhen. Ich meine die Kunstschneiderei und Thon-Kunstindustrie. Es ist Ihnen bekannt, daß vor der 1873er Wiener Weltausstellung die Majolica- und Fayence-Fabrikation in unserem Vaterlande unbekannt war und nicht geübt wurde, trotzdem daß dieser Industriezweig im 17. und 18. Jahrhundert in gewisser Hinsicht — wenigstens als Hausindustrie — florirte. Seit der Wiener Weltausstellung beschäftigten sich zwei Familien mit dieser Species der Thon-Industrie und der Hiesig und die Ausdauer der betreffenden Familien führten zu einem so schönen Resultat, daß auf der 1873er Pariser Weltausstellung die ungarischen Fabrikate sich des größten Erfolges erfreuten, ja auctenthaltlich im Ausland Aufsehen erregten und die Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise so sehr auf sich zogen, daß die zahlreichen Bestellungen, welche aus allen Theilen der Welt einliefen, den beiden Familien eine sichere Einnahmequelle und den Arbeitern einen stetigen Erwerb gewährten. — Die Conception in Ausführung der von Ihnen verfertigten und von mir, wie von den mit diesem Industriezweig sich beschäftigenden Sachverständigen besichtigten Majolica-Gegegenstände erweckte in Joermann die Ueberzeugung, daß der Verfertiger dieser Gegenstände gleichsam dazu prädestinirt sei, dieses Industriezweiges sich anzunehmen und seine seitene Begabung auch auf diesem Felde dem Vaterlande zu weihen; zugleich über auch den Wunsch in dem Besizer wahr, daß der Künstler, der vermöge seiner hohen sozialen Stellung und günstigen materiellen Lage nicht genöthigt sein wird, mit den Schwierigkeiten des Anfangs zu kämpfen, und der andererseits bei seinem bekannten Patriotismus nicht zögern wird, zu dem Aufstehen eines Zweiges der vaterländischen Kunst-Industrie beizutragen, von dem bisher mit so glücklichem Erfolg cultivirte Verfassungen in die Diffinitivität heranzutreten um sowohl dem vaterländischen als auch dem ausländischen Publicum Gelegenheiten geben möge, sich diese Gegenstände anzuschaffen. — Ich meinerseits verleihe Ihnen, Herr Baron, daß ich in dem Falle, wenn Sie dem von allen Seiten ausgesprochenen Wunsche nachgeben, geneigt wären, der Majolica-Fabrikation in Siebenbürgen sich anzunehmen, ein entsprechendes Kunstindustrie-Etablissement zu errichten und auf solche Weise die Majolica-Industrie unter Ihrem persönlichen Einfluß und Ihrer eigenen Leitung zu fördern, ich auch meinerseits bereit sein werde, Ihre

rücken, nachdem Sie sich mit den Functionen derselben Stelle, welche Sie gerade bekleiden, vertraut gemacht haben! Das ist ja aber keinesfalls denkbar!“

Er war mit diesen Worten an den einen der beiden Buchstempel getreten und überlas kopfschüttelnd und mit dem Ausdruck der Verwunderung in den rauhen offenen Zügen die Titel auf den Rücken der Einbände: „Herrgott im Himmel! da könnte einem angst und bange werden!“ rief er aus. „Es ist doch fabelhaft, was Alles in ein Menschengehirn hineingeht. Verzeihen Sie denn das Alles?“

„Warum nicht!“ lächelte Ritter. „Nehmen Sie einmal das schwarze in Leder gebundene Buch aus der ersten Kiste zur Hand, das dritte zur Linken. Es ist ein Lexikon über alle im Eschadapuzen vorkommenden Benennungen. Schlagen Sie es auf und nennen Sie mir das erste beste Wort und ich will Ihnen die Bedeutung sagen.“

„Ach! das glaube ich Ihnen schon, Herr Ritter!“ sagte der Bahameister ehrsüchtig. „Darüber, daß Sie ein gelehrter Mensch sind, ist ja kein Zweifel! aber — Sie nehmen's mir nicht übel, lieber Ritter, in den Büchern steht doch ein Preisgeld! Woher in aller Welt haben Sie's denn?“

„Lassen Sie sich darum keine grauen Haare wachsen, Herr Bahameister!“ antwortete Ritter, indem er aufstand, die Thüre öffnete und mit lauter Stimme: „Brüder!“ auf den Corridor hinausrief.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Station der Freundschaft.) Im Salon einer geistvollen Dame vertriebt man sich die Zeit mit Frage- und Antwort-Spiel. „Was ist die Freundschaft?“ fragte die Dame des Hauses einen Mann, und dieser antwortete: „Zwischen Mann und Frau ist es der Barthesal der Liebe, falls sie beide jung sind, aber der Landungsplatz, falls sie alt sind.“

— (Jean Paul) besaß sich in einer Gesellschaft, wo man sich darüber freute, ob Genus oder Weisheit größeren Werth habe. — „Ich bin der Meinung“, sagte Jean Paul, „daß es doch besser ist, abgesehen als reich zu sein.“

— (Station der Freundschaft.) Im Salon einer geistvollen Dame vertriebt man sich die Zeit mit Frage- und Antwort-Spiel. „Was ist die Freundschaft?“ fragte die Dame des Hauses einen Mann, und dieser antwortete: „Zwischen Mann und Frau ist es der Barthesal der Liebe, falls sie beide jung sind, aber der Landungsplatz, falls sie alt sind.“

— (Jean Paul) besaß sich in einer Gesellschaft, wo man sich darüber freute, ob Genus oder Weisheit größeren Werth habe. — „Ich bin der Meinung“, sagte Jean Paul, „daß es doch besser ist, abgesehen als reich zu sein.“

— (Station der Freundschaft.) Im Salon einer geistvollen Dame vertriebt man sich die Zeit mit Frage- und Antwort-Spiel. „Was ist die Freundschaft?“ fragte die Dame des Hauses einen Mann, und dieser antwortete: „Zwischen Mann und Frau ist es der Barthesal der Liebe, falls sie beide jung sind, aber der Landungsplatz, falls sie alt sind.“

— (Jean Paul) besaß sich in einer Gesellschaft, wo man sich darüber freute, ob Genus oder Weisheit größeren Werth habe. — „Ich bin der Meinung“, sagte Jean Paul, „daß es doch besser ist, abgesehen als reich zu sein.“

patriotischen Bestrebungen wirksam zu unterstützen und zur Verwirklichung dieser Idee nach Möglichkeit beizutragen. Baron Reményi p.

— Die „Bistritzer Wochenchrift“ schreibt: Der anhaltende Regen am Donnerstag hat die Schneemassen der Gebirge theilweise weggerät und wir hatten infolge dessen am Freitag Hochwasser und theilweise Ueberschwemmung. — Aus allen Theilen des Bistritzer-Komitates kommen erfreuliche Nachrichten über den Stand der Winterfaaten. Wenn die Witterung günstig ist, so steht in Halmfrüchten wieder eine segnete Ernte in Aussicht.

— (Musikalische.) Man schreibt uns aus Budapest, 10. April: „Die Kunst im Dienste der Humanität!“ Das ist das Lösungswort, das sich allenthalben geltend macht. Im Geiste dieser Devise begrüßten wir die beiden philharmonischen Concerte des unter Leitung Hans Richter's stehenden Wiener Hofopernorchesters, welches uns zwei seltene genuehrte Abende verschaffte. Nach dem Urtheile der gewiegtesten Fachmänner ist dies Orchester das geschulteste und tüchtigste in ganz Europa und es rechtfertigte diesen die liegenden Spruch durch die unvergleichlich glänzende Execution der Beethoven'schen „Leonore“-Overture (C-dur) und der A-dur-Symphonie. Der auch von seinem hiesigen Wirken im besten Ansehen stehende Hofkapellmeister Richter war der Gegenstand der lebhaftesten Dankungen.

Je mehr Details über das im Salon der Gräfin Adorasy stattgehabte Wohlthätigkeits-Concert eintröfen, in um so glänzenderen Licht erscheint der Erfolg, den der Clavierkönig Franz Liszt erzielt. Seiner unerreichten Virtuosität gelang es, gleich den regierenden Fürsten den Dobachlösen ein prächtiges Geschenk von über 300tausend Gulden zugumitteln. Die Späher der Diplomatie, die gesammte Aristokratie fand sich um so bereitwilliger ein, als auch Sr. Majestät der König zu erscheinen zugelagt. Der Monarch war es selbst, der jedesmal das Zeichen zum enthusiastischen Applaus in dem Momente gab, in welchem Liszt eben eine seiner hinreichend gespielten Compositionen auf Bösendorfer's Prachtflügel beendet hatte. Als der einmüthige Beifallsturm nicht enden wollte, überraschte Liszt das illustre Auditorium mit einem Divertissement von Schubert.

— (Ein Knabenvater.) Aus Temesvar wird geschrieben: Im Hause „zum goldenen Kreuz“ in der inneren Stadt hat sich am vergangenen Dienstag eine Scene zugetragen, die an Unmenschlichkeit und Grausamkeit dem denkbar Gräßlichsten nichts nachläßt. Ein Wütherich von einem Ziehvater „bestrafte“ einen Knaben von kaum zehn Jahren, indem er denselben zuerst fürchterlich schlug und dann, als der Knabe zu Boden stürzte und aus Mund und Nase blutete, denselben in mördlicher Weise bei den Füßen bis in das zweite Stockwerk hinaufzerrte, wo er dann den armen Knaben gewiß getödtet hätte, wenn die übrigen Parteien denselben nicht aus den Händen dieses Knabenvaters befreit hätten. Die Stadthauptmannschaft wird von diesem Vorfall gewiß schon Kenntniß haben und sind wir begierig, zu erfahren, was sie zu thun gedenkt, um den armen Knaben für die Zukunft zu schützen, da dieser lebenswerthe Vater vor allen Leuten befeuert: „Er wäroe diesen Hund noch hingschlagen!“

— (Wohlgartige Stiftung.) Aus Belés-Gyaba schreibt man dem „P. Naplo“: Der jüngst verstorbene Tirnauer Bürger, Inspector der hiesigen evangelischen Kirche, hat testamentarisch eine Stiftung von mehr als 100.000 fl. zum Besten dienstunfähig gewordener Weiblicher, Lehrer, sowie deren Witwen und Waisen im Kirchendienst dieses der Donau, und für die zu errichtende theologische Akademie hinterlassen. Der beschiedene, während seines Lebens in weiteren Kreisen kaum gekannte Mann hat durch diese an Betsch's Stiftungen sich würdig anreihende Stiftung seinem Namen ein gelegentliches Andenken gesichert.

— (Wahnsinnig geworden durch Aufregung.) Man kennt und hat außeitig die übermenschlichen Anstrengungen der Gegebenen Telegraphenbeamten während der Katastrophe geseien. Aus den Tagen der furchtbaren Aufregung erzählen nun „Magy. Naplo“ aus diesen Kreisen folgenden Vorfall: Der Telegraphenbeamte Ferdinand Toty war ganz still geworden. Er wärschte nicht nachhause zu gehen, wo ihn seine Theuren in qualvoller Angst erwarteten. Manquomal trat er ans Fenster der Amtskunde und schaute hinaus; aber er sah nichts als ein vom Ocean geweitetes Meer. Er rief sich die Stirne, als wölte er den schwarzen Schleier wegwischen, der sich auf sein Seelenleben zu legen drohte. Toty sprach dann vor sich hin, von Niemandem verstanden. Mit weitgeöffneten Augen blickte er vor sich hin; vergeblich rief ihn die Maschine, er wird nicht mehr antworten — er ist wahnsinnig geworden. Die Aufregung über das Schicksal der Seinen hatte ihm den Verstand geraubt.

— (Eine gefährliche Mäuberbande) wurde dieser Tage durch den Sicherheits-Commissär des Szegelyhider Bezirks nach Szegwarden gebracht. Die fünf Mitglieder, aus welchen die Bande besteht, sind, wie „Bihar“ berichtet, sämtlich Szabolcser und hatten das Bihar-Comitatus zum Hauptplatz ihrer Thätigkeit ausersehen. Zwei derselben sind schon zweimal aus dem Munkácsor Gefängnis entsprungen. Aus der bisherigen Untersuchung geht hervor, daß diese Bande schon verschiedene Raubthaten und größere Diebstähle verübt hat. In Szegelyhid raubten sie die Steueramts-Casse, und in Szabolcser ein Kaufmannsgewöbe aus. Eine große Anzahl von Pferden, Wagen und Schweine-Diebstählen fällt ihr zur Last, sowie auch die Verfertigung falscher Wechpässe. Im September v. J. waren diese Galgenböck bereits eingekerkert, entsprungen aber aus dem Gefängnisse des Szegelyhider Bezirks-Gerichtes. Bei ihrer neuerlichen Festnehmung feuerte ein Mitglied der Bande, Bista Palás, einen Pistolenschuß auf einen der Panduren ab, den er schwer verwundete. Ihre Aburtheilung wird durch den Szegwardener Gerichtshof erfolgen.

— (Aus Türlich-Brood) wird dem „Besti Naplo“ vom 7. d. geschrieben: Heute langten die zwiebandert bosnischen Einwohner an, welche unsere Regierung wegen verschiedener Vergehen aus Bosnien auswies. Eine ungeheure Menschenmenge stand an beiden Ufern der Sarv, als die Leute unter strenger militärischer Aufsicht um 4 Uhr Nachmittags auf das nach Smilja abgehende Schiff gebracht wurden. Nur geringes Aufsehen erregte es, daß sich unter den Ausgewiesenen Major Russ Gensoi aus T. Brood in Begleitung des Kamakans von Magloy befand. Man erzählt, daß man gegen Ende des laufenden Monats adernals ungefähr zwiebandert Bosniaten ausweisen und nach konstantinopel transportiren werde, um auf die Weise Bosnien langsam von allen gefährlichen Elementen zu befreien. — Den Vortag zwischen den beiden Brood vermittelte nicht mehr die riesigen Käse, sondern zwei kleine Propeller, und zwar mit solcher Raschheit wie in Subapest. Das war schon sehr notwendig, denn die Schiffbrüde ist noch immer nicht errichtet, trotzdem man den Bau schon seit zwei Monaten vorbereitet; die Uebersage der Verzögerung ist darin zu suchen, daß auf der Türlich-Brooder Seite die Landstraße noch immer nicht hergestellt ist und in dem Zustande, in welchem sich dieselbe gegenwärtig befindet, ist jede Communication unmöglich. Waaren, ja selbst leere Wagen müß man aus Ung.-Brood auf Schlepplöchern nach Szilobacz schicken und von dort auf der Bucherischen Landstraße weiterbefördern. In der vergangenen Woche wurden zu nicht geringem Entsetzen der mohamedanischen Bosniaten zwanzig Gocken nach Bosnien geschickt; auch in Türlich-Brood hofft man, am Dienstag zum erstenmal Glockenläute zu vernehmen. — Gestern ging von hier, zum Bedauern der Brooder, das Regiment Philippowits nach Traunit ab. Die Anzahl des gegenwärtig hier garnisouirenden Militärs ist sehr gering.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

— (Wahngänge.) Man schreibt uns aus Szegwarden: In der vergangenen Woche langten in Türlich-Brood aus Szegward mehrere türkische Familien an — wieviel, kann nicht gesagt werden.

werden Konstantin die Bem Polen g brämung Original Schlächt Danziger indem er dem ber liehenen Station handlung reiters w Tannenb nach ten concessirt Einfluß Einflüß hörde wa Sattelzeu Minister ergögende selben au

Werte: eigenen u queville, Jahre 18 besuchte, Der Kön saale den dessen Pa get und Davout's der Marj stehen un — „Er nur at wollte. Helm fort das (la H

eigener Aa fen Kam mehrere die sich mit e zu strafen Präsidenten verfränkt theil laute der Gejan daß er vo Alan band ihm bereit gemacht, er freiten den

der religiö die Zahl einem effi gangene Z gefordert. „Bawolffs“ Orjzont, Secte müß in diejebe welches zu gewonnen w welche von unter den Anhalt de Blut, bev russischen b blieben bis

Blättern a diplomatisch großen Gef sich in N dem Thron dessen diese wöhnlichen vom Konat befindet. E vorbeigekom von ihnen E Eine Petar jutanten de Das Geich auf die S weiß über gelegt wurd hier ein B was wohl a geplantes

Scientific Werber“ an midea sich und mehr die Leiter d in Aufsicht einjurkter

